

Im Dunkeln

Von law_rent

Inhaltsverzeichnis

Der Anfang	2
Version 1, Kapitel 1	3
Version 1, Kapitel 2	5
Version 1, Kapitel 3	7
Version 2	8

Der Anfang

Ich fuhr im Fahrstuhl nach unten. Es war viel los. Viele Leute stiegen ein und aus. Als es auf die unteren Stockwerke zuing wurden es immer weniger Leute. Dann waren wir nur noch zu zweit.

Ich starrte gerade auf die Fahrstuhltür, als der andere Passagier (ist man im Fahrstuhl ein Passagier???? ka, egal!) plötzlich vor mich trat. Ich hob den Kopf, da er etwas größer war als ich, um in seinem Gesicht zu erforschen was er vorhatte, doch bevor ich mir richtige Gedanken darüber machen konnte was wohl seine Absichten waren beugte er sich zu mir herunter und ich fühlte seinen Mund auf dem meinigen.

Vor Überraschung und Entsetzen kniff ich die Augen zusammen und wollte zurücktreten, doch ich stand schon an der Wand uns so presste ich mich noch mehr in die Ecke. Dann spürte ich seine Zunge meine Lippen nachfahren.

Dadurch kam ich wieder zu mir und hob meinen freien Arm – in der anderen Hand befand sich meine Tasche – um ihn von mir zu drücken, doch er war schneller als ich und packte mich am Handgelenk.

Als ich nun anfang herum zu zappeln und versuchte mich aus meiner misslichen Lage zu befreien verpasste er mir einen - zum Glück nicht allzu harten – Schlag in die Magengegend.

Ich ließ meine Tasche fallen und griff mit der dadurch frei gewordenen Hand nach seinem Anzug um Halt zu suchen. Ich spürte den Stoff ganz deutlich zwischen den Fingern: er war weich und glatt.

Doch obwohl ich mich festhielt, sank ich immer tiefer die Fahrstuhlwand hinunter und er beugte sich mit mir hinab. Als ich plötzlich seine Hand an meiner Hüfte spürte öffnete ich wohl unbewusst meinen Mund, denn im nächsten Moment war seine Zunge schon dabei über meine herzufallen.

Ich wusste nicht was ich tun sollte und ehe ich mich versah saß ich auch schon auf dem Boden des Fahrstuhls. Dann wurde mir schwarz vor Augen und ich weiß nicht was geschah.....

Version 1, Kapitel 1

Version 1, Kapitel 1

.....Mir war kalt. Ich fühlte nur Kälte um mich. Ich lag auf hartem Boden.

Ich wollte meine Hand heben um mir übers Gesicht zu fahren und die Augen zu reiben, doch musste ich feststellen, dass ich es nicht konnte. Ich war gefesselt!

Im nächsten Moment durchströmte mich die Erinnerung und ich öffnete die Augen um zu sehen was passiert war. Doch im ersten Moment sah ich gar nichts, da es stockdunkel war. Meine Augen gewöhnten sich jedoch rasch an diese Verhältnisse und ich stellte fest, dass ich mich wohl im Keller des Gebäudes befinden musste. Dieser wurde eigentlich nur zum Abstellen verschiedenster Dinge benutzt und war ansonsten sehr staubig und voll von Spinnweben. Außerdem war er riesig. Das reinste Labyrinth. Und ich hatte keine Ahnung wo genau ich war und wie ich wieder herauskommen sollte, da ich den Hinweg nicht mitbekommen hatte.

Plötzlich beugte sich jemand über mich und ich erkannte den Mann aus dem Fahrstuhl. Erschocken blickte ich in sein Gesicht, da ich keine Ahnung hatte was er jetzt mit mir vorhatte, aber da ich gefesselt war, konnte es nichts Gutes sein.

„Na, wieder aufgewacht?“, fragte er spöttisch. Nicht gerade erfreut über die Situation sammelte ich den Mut in Erfahrung zu bringen, was eigentlich los war. „Was wollen sie von mir?“ Angestrengt versuchte ich seinem Blick standzuhalten, um nicht gleich schon zu zeigen, dass ich Angst hatte. Er starrte mir in die Augen und versuchte wohl zu ergründen was ich gerade dachte. Doch dann wandte er rasch den Blick ab, sagte: „Das wirst du schon noch sehen!“ und im nächsten Moment befand ich mich nicht mehr auf dem kalten Boden, sondern auf seinen Armen.

Nach der vorherigen Kälte war seine körperliche Nähe eine geradezu angenehme Wärme, doch ich wusste, dass ich das besser nicht dachte. Er trug mich zu einer alten Couch, die überraschenderweise geradezu staubfrei war, obwohl sie ihrem gesamten Aussehen nach schon eine ganze Weile hier unten stehen musste, und legte mich darauf ab.

Da meine Hände gefesselt waren gelang es mir nicht sofort mich einigermaßen hinzusetzen und ich muss wohl ziemlich lächerlich ausgesehen haben, denn als ich ihm - dann in sitzender Position - wieder ins Gesicht schaute, sah ich gerade noch das vorher da gewesene Grinsen verschwinden. Stattdessen wurde sein Gesichtsausdruck so kalt wie der ganze Keller um uns herum. Er näherte sich mir wieder und ich rutschte ein Stück nach hinten. Aber er packte mich an den Schultern, um weiteres Wegrutschen zu verhindern und als ich meine Augen zusammenkniff und meine Lippen aufeinander presste - in Erwartung einer Wiederholung der Fahrstuhlsache -, hörte ich ihn plötzlich direkt neben meinem Ohr flüstern: „Möchtest du nicht diese Fesseln loswerden?“

Ich öffnete die Augen wieder und sah nun in die seinen. Es lief mir eiskalt den Rücken hinunter, doch nach kurzem Zögern nickte ich ohne den Blick abzuwenden. Er grinste: „Wusste ich´s doch!“ und löste den Knoten der meine Hände zusammenhielt. „Ich hab es auch lieber, wenn sich derjenige bewegen kann!“ Das verstärkte mein ungutes Gefühl und ich glaubte zu wissen was er mit mir vorhatte. Doch leicht würde ich es ihm bestimmt nicht machen! Ich schloss kurz die Augen, um mich einigermaßen zu fassen und ihn vielleicht mit Worten zu überzeugen aufzuhören, als ich wieder seinen Lippen

auf meinen spürte und kurz danach auch schon seine Zunge, die unnachgiebig Einlass forderte.

Version 1, Kapitel 2

Version 1, Kapitel 2

Doch leicht würde ich es ihm bestimmt nicht machen! Ich schloss kurz die Augen, um mich einigermaßen zu fassen und ihn vielleicht mit Worten zu überzeugen aufzuhören, als ich wieder seinen Lippen auf meinen spürte und kurz danach auch schon seine Zunge, die unnachgiebig Einlass forderte.

Doch diesmal würde ich nicht nachgeben. Er löste sich wieder und flüsterte mir bedrohlich ins Ohr: „Na komm schon, sträub dich nicht so! Dann wird es nur unangenehm!“ Doch ich dachte gar nicht daran, ihn mit mir machen zu lassen, was er wollte.

Er wird es wohl an meinem Blick gesehen haben, denn er packte mich am Hals und drückte mich nach hinten auf die Couch. „Falsche Entscheidung!“, sagte er dabei und zog mir das Hemd aus dem Hosenbund. Als er dann mit der Hand darunter glitt und meine Haut berührte, zuckte ich zusammen. Er lachte grinsend in sich hinein. „Das gefällt dir wohl!“, meinte er und begann über meinen Bauch zu streichen, während er mit der anderen Hand die Köpfe meines Hemds öffnete. Ich war wie gelähmt und wusste nicht, was ich tun sollte, was er wohl als Bestätigung seiner Worte aufnahm. Zumindest seinem dreckigen Grinsen nach.

Als er mein Hemd geöffnet und ein wenig zur Seite geschoben hatte, begann er mit den Fingern kleine Kreise auf meiner Haut zu ziehen und grinste mich dabei an. „Lassen sie das!“, sagte ich schroff und versuchte seine Hand wegzustoßen, doch er war wieder einmal schneller. Er packte meine Handgelenke und verteilte nun kleine Küsse auf meinem Bauch.

„Weißt du eigentlich wie süß das ist, wenn du so verschreckt bist?!“, meinte er, während er meinen Bauchnabel umrundete, bevor er sanft seine Zunge darin versenkte und ich dabei unwillkürlich die Luft einziehen musste. Ich hatte mich wohl verhöhrt! Das war bestimmt Einbildung! Aber was sollte das jetzt? Wollte er nur mit mir spielen oder mich wirklich.....? Oder beides? Letzteres war wohl am wahrscheinlichsten, so wie ich ihn mittlerweile einschätzte.

Er hielt nun meine beiden Hände mit einer fest und streichelte mit der anderen meine Seite entlang. Er fuhr meine Rippen nach und umkreiste dann spielerisch meine Brustwarzen. Langsam kam Erregung in mir auf. Und dann leckte er auch noch mit seiner Zunge weiter aufwärts und stupste neckend meine Brustwarze an. Er spielte mit ihr, während er die andere mit seiner Hand verwöhnte. Ich hielt die Luft an und konnte nicht glauben, was da gerade in mir vorging. Ich fing doch tatsächlich an Gefallen daran zu finden und konnte ein leichtes Stöhnen nicht unterdrücken, als sich meine Brustwarzen erhärteten.

„Na scheinbar hast du ja doch gar nichts dagegen!“, sagte er und schaute mich herausfordernd grinsend an. „Dann kann ich ja ruhig noch weiter gehen!“ Dazu sagte ich jetzt am besten gar nichts. Es war eh egal was ich gesagt hätte, ich hätte mich nur tiefer reingeritten.

Er öffnete meine Hose und zog sie mir kurz darauf aus. Das ließ nun doch noch einmal Widerstand in mir aufkommen und ich fragte schroff: „Was willst du eigentlich von mir?!“ Doch er schaute mich nicht einmal an, als er antwortete: „Weißt du das immer noch nicht? Du bist wirklich naiv!“ Und jetzt blickte er mir ins Gesicht. Ich schaute

abweisend zurück. Das konnte doch nicht wahr sein! „Doch gerade diese Naivität war der Grund, warum ich auf dich aufmerksam wurde!“ und er machte weiter, wo er aufgehört hatte.

(ich weiß ein sehr nettes Ende, aber es geht bald weiter. Hoffentlich.^^)

Version 1, Kapitel 3

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Version 2

nyo, ich möchte nur kurz darauf hinweisen, dass ich am Ende noch was darüber zu sagen hab, bitte lesen

~~~~~

Es war still. Zumindest äußerlich. In mir lärmte es. Schmerz pochte mir durch den Leib. Alles tat mir weh, aber am schlimmsten schmerzte mein Arsch.(Ja, ich weiß, ich musste das aber so schreiben und dann auch noch im 5. Satz, egal, ich hoff´ ma´ des macht nix.^^) Ich konnte mir denken was er getan hatte.

Und nun lag ich hier. Alleine. Stöhnend öffnete ich meine Augen und sah.....nichts! Oder zumindest fast nichts. Es war dunkel.

Der niedrigen Temperatur und der Härte des Untergrunds nach befand ich mich wohl im Keller.

Er war also mit mir ganz nach unten gefahren und hatte.....Nein! Ich konnte er immer noch nicht fassen. Wenn da nicht der Schmerz gewesen wäre, hätte ich es nicht glauben können. Dass mir so etwas passiert. Wieso gerade mir? Hatte ich einfach Pech gehabt? War ich zur falschen Zeit am falschen Ort?

Ganz langsam richtete ich mich auf und sah mich etwas angestrengter um, um vielleicht etwas zu erkennen, doch mein Schädel brummte und vor meinen Augen war alles verschwommen.

Wie lange hatte ich hier gelegen? Also kurz war es sicher nicht.

Ich war im Keller. Der war nichts anderes als eine staubige, alte Rumpelkammer, die niemand betritt, wenn es nicht unbedingt sein musste.

Ich hoffte hier herauszufinden, denn sonst hatte ich ein Problem. Doch hier herumliegen und nachdenken brachte mich auch nicht weiter, also nahm ich meinen ganzen Willen zusammen und kroch auf allen Vieren zu einem nahen Schrank. Dort zog ich mich mühsam nach oben und verweilte so erst mal einen Moment.

Vor meinen Augen drehte sich alles. Als es etwas besser wurde, ging ich mich an der Wand stützend vorsichtig zur Tür. Dort verweilte ich wieder bevor ich den Raum verließ, den außerhalb der Tür betrat. Vor mir erstreckte sich ein Gang. Das Ende konnte ich in der Dunkelheit nicht ausmachen, aber es gab viele Türen.

Doch..... wohin? Ich wusste es nicht. Ich hatte keine Ahnung wo ich langgehen musste. Wenn das so weiterging würde ich wohl ewig hier herumirren. Und in meiner derzeitigen Verfassung war das nicht gerade angenehm. (Schließlich tat mir alles weh, aber mein Arsch am meisten\*g\*, ein kleiner Insider, sorry^^)

Aber hier herum zu stehen brachte auch nichts. Ich nahm also meine ganze Kraft zusammen und konzentrierte mich darauf einen Fuß vor den anderen zu setzen. Das war jedoch ohne eine Wand, an der ich mich abstützen konnte, gar nicht so einfach.

Ich erreichte die Tür auf der anderen Seite. Sie war verschlossen.

Na toll!, dachte ich mir.

Ich ging zur nächsten Tür, diesmal an der Wand entlang. Sie ließ sich öffnen. Dahinter war ein Raum mit sehr viel Gerümpel. Auf der anderen Seite war wieder eine Tür. Ich ging, nein, ich schwankte zu dieser und öffnete sie. Wieder ein Raum. Diesmal mit vielen Aktenschränken. Alle verstaubt. Aber eine Tür war auch wieder da. Hinter dieser – wieder ein Gang.

Ich werde hier nie rauskommen!

Nächste Tür – Sackgasse.

Nächste Tür – zwar wieder eine, aber da stand zur Hälfte ein Schrank davor.

Nächste Tür – das erste was ich sah war ein Fenster.

Oh, ein Fenster. Das ist ja schon mal etwas, aber es fiel kein Licht herein. Ich sah mich um. Keine Tür.

Na toll! Was mach ich denn jetzt?!

Ich sank in der Mitte des Raumes auf die Knie. Ich wusste nicht wo ich langgehen sollte.

Warum ich?

Ich konnte meine Tränen nicht länger zurückhalten.

Warum musste so etwas ausgerechnet mir passieren?

Ich sank vornüber und verkrampfte meine Hände.

Was hab ich denn getan?

Die Tränen flossen nur so über mein Gesicht und tropften auf den Boden zwischen meinen Händen.

Warum wurde ich so bestraft?

Ich wurde von Schluchzern geschüttelt.

Ich.....

Ich presste meine Arme um meinen Körper.

Ich.... mein..... Ich kann doch gar nichts dafür! Und dennoch, bin ich nun verletzt und beschmutzt!

Meine Gedanken verselbstständigten sich und ich dachte noch eine Weile so weiter.

Als meine Tränen langsam versiegt öffneten sich meine Augen wieder etwas.

Ich sah auf den Boden. Auf den Boden.... zum Fenster. Ein schwacher Lichtschein fiel herein und ich konnte die Dinge im Raum erkennen.

Kreuz und quer lagen hauptsächlich kaputte Gegenstände.

Ich schaute mich genauer um.

Zerbrochene Blumentöpfe, Holzstücke, ein Stuhl mit zwei Beinen, an der Wand stand ein Regal mit zerfledderten Büchern...

Als nun alles von einem schwachen Licht erhellt wurde erkannte ich, dass dies einer der Räume war in dem man unbrauchbare Sachen zur Seite brachte.

Ich kannte ihn. Auch ich hatte hier schon einmal etwas hergebracht. Und ich kannte den Weg hinaus.

Ich stand auf. Schleppte mich wieder zur Tür und öffnete sie. Links. Den Gang entlang. Rechts. Durch eine Tür. Wieder rechts. Ich stand vor dem Aufzug.

Erleichtert endlich aus diesem dunklen Gefängnis gefunden zu haben drückte ich auf den Knopf, damit der Aufzug kommt.

owari~~

Ich bin nicht zufrieden..... überhaupt nicht zufrieden...!\*sigh\*

i-wie is das ganz anders geworden, als es ursprünglich sollte und ich habs auch nicht geschafft das ganze so rüberzubringen, wie ich´s gerne gehabt hätte.....

ganzganz vllt. überarbeite ich es i-wann noch ma, damit es dann hoffentlich mehr meinen Vorstellungen entspricht.....